



Abend-

Zeitung.

175.

Dienstag, am 23. Julius 1822.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

An Jessy.

Nach dem Englischen des Kirke White.

Süße Jessy, wie so gern doch kosen
Möcht' ich Deiner Wangen Wunderrosen,
Süße Jessy, Welten drum vergessen,
Deine Brust an meine heiß zu pressen.

Süße Jessy, in Dein blaues Aug' zu blicken,
Fühl' ich glühend Feuer mich durchzücken,
Süße Jessy, gern wohl möcht' ich sterben,
Um nur Einen Blick mir zu erwerben;

Aber, ob auch an Gestalt und Zügen
Mag kein Bild für Deinen Reiz genügen,
Wollt' ich eh' vergehn im stummen Sehnen,
Als sie mein sehn unter Deinen Thränen.

Nieder-Guhrig.

Th. Hell.

Arwed Gyllenstierna.

(Fortsetzung.)

Die Anstalten, das Raubnest zu erobern, wurden unter Megrets und Arweds Leitung mit Kraft und Vorsicht getroffen. Die zehn Dragoner, die in Umeå lagen, wurden in geheim auf den Gyllensteen entboten, unter sie und die erprobten Förster und Jäger des Statthalters wurden die Landleute vertheilt, die ein Befehl der Statthalterschaft unter dem Vorwande einer großen Wolfsjagd zusammenrief. Das kleine Heer von etwa achtzig Köpfen, das sich auf diese Weise bildete, theilten Megret und Arwed unter sich, und in der nächsten Nacht brach der Zug auf, in

eine Menge kleiner Abtheilungen zerfällt, die immer durch Patrouilleurs zusammenhängend, doch keine Masse bildeten, welche die Aufmerksamkeit der Räuber hätte erregen können. Während Megret auf diese Weise gerade gegen den Ravensteen vorrückte, suchte Arwed auf Umwegen dem Felsen in den Rücken zu kommen, und ihn von dem übrigen Gebirge abzuschneiden. Die Bewegung wurde meisterhaft vollzogen. Kurz vor Sonnenaufgang trafen fast zugleich sämtliche Abtheilungen bei dem Ravensteen zusammen, und langsam und vorsichtig stiegen die Führer mit ihren Leuten den engen Felsenweg hinauf. Ohne ein Hinderniß zu finden, gelangten sie bis zu dem Gipfel. Da ermunterte sich die Räuberschildwache, die oben stand, und schoss einen Dragoner an Arweds Seite nieder. Der Schuß erweckte nicht nur die geflügelten Inquilinen des Ravensteen, die sich erschrocken erhoben und schreiend herumschwärmten, sondern auch in den Thürmen wurde es Waffenlaut, und bald stürzten etwa zwanzig halbnackende Bösewichter, mit dem Gewehr, das sie im Taumel des Erwachens zuerst ergriffen, aus den Pforten und warfen sich, gleich erkennend, was es hier gelte, wüthend über die Stürmer her. Grimmig wurde gestritten auf beiden Seiten, endlich siegte doch die größere Zahl der Angreifenden, deren Ungeübtheit durch der Führer Umsicht und Tapferkeit ersetzt wurde, und die Räuber wurden geworfen. Da brach plötzlich noch ein kleiner, frischer Haufe von ihnen

nen hervor, einen langen wohlgebauten Mann mit schwarzgefärbtem Gesicht an der Spitze, der zuerst seine Pistolen unter die Menge abfeuerte, und dann mit seinem Säbel grimmig in die Bauern einhieb. Das ist der schwarze Raddock! heulten sie, und suchten den Rückweg. Nur die Dragoner und Jäger hielten Stand, und der Kampf entbrannte mit erneuter Wuth.

Das ist mein Retter auf der Reise nach Torneå! rief Arwed Megret zu.

Es ist Sir Mac Donalbain in schwarzer Kunst gearbeitet! schrie dieser mit giftigem Hohne, und suchte sich zu dem verhassten Nebenbuhler durchzuschlagen. Aber einige Räuber warfen sich ihm entgegen und beschäftigten ihn hinreichend, während Arwed immer näher gegen den Schwarzen vordrang, und nun wirklich zu seinem Entsetzen die bekannten Züge in der dunkeln Larve erkannte.

Gebt Euch, Mac Donalbain, der Sieg ist unser! rief er ihm zu, indem er ihn mit der Klinge angriff.

Lieber sterbe ich doch immer durch den Degen eines braven Edelmannes, als auf dem Blutgerüste! schrie Mac Donalbain, und gab nach einigen Luststreichern plötzlich die ganze Brust dem Degen Arweds bloß.

Das sey ferne! rief Arwed, den Degen zurückziehend. Ich bin kein Mörder! Aber in dem Augenblicke hatte sich Megret seiner Gegner entledigt, und sein Degenstoß stürzte den Schotten zu Boden.

Endlich, rief triumphirend Megret: setzte seinen Fuß auf die Brust des Gefallenen, und hob langsam, mit teuflischem Lächeln, den Arm zum Todesstreich.

Da stürzte mit lautem Jammergeschrei ein Weib in Bauerntracht herbei, ein Kind auf dem Arme. Wild flogen die reichen, blonden Flechten um das blasse, magere Antlitz, das wunderbar mit des Säuglings blühendem Rosengesichtchen kontrastirte, und Christine! rief Arwed mit wildem Entsetzen.

Barmherzigkeit! kreischte die unglückliche Frau. Gnade für meinen Gatten, für den Vater dieses armen Kindes!

Ihr wißt nicht, was Ihr bittet, Dame Mac Donalbain! sagte Megret spöttisch. Wer es gut meint mit Euch und mit der Ehre Eures Hauses, der kann nichts Besseres thun, als Euch schleunig zum Witwenschleier verhelfen. Und er stieß zu, aber zu gleicher Zeit schlug Arwed ihm die Klinge weg und drückte ihn kräftig zurück.

Mac Donalbain ist gefangen! rief der Jüngling mit edelm Unwillen. Von dem Augenblick an steht er unter dem Schutze des Gesetzes, dem er versallen ist, und Ihr habt kein Recht an sein Leben.

Wahrlich, Arwed, Du bleibst Dir überall gleich, schluchzte Christine, mit ihrem Kinde zu seinen Füßen sinkend.

Dergleichen edelmüthige Spitzfindigkeiten, sagte Megret, den Degen einsteckend: können mich ordentlich anekeln, sobald sie in die Lebens-Praxis eingreifen wollen.

Diesmal ist die Großmuth grausamer als die Bosheit! stöhnte Mac Donalbain und schloß, vom Blutverlust erschöpft, die Augen.

Unterdes hatte das Recht vollständig gesiegt. — Funfzehn Räuber waren im Gefecht geblieben, sieben waren tollkühn vom Felsen herabgesprungen und hatten den Tod, dem sie zu entrinnen gehofft, in den scharfen Steinklippen des Ravneseen gefunden. — Durch den Fall des Hauptmannes geschreckt, warf der Rest, etwa noch zwölf Köpfe stark, die Waffen weg, und schrie: Pardon!

Während Megret die Gefangenen mit Stricken zusammenkuppeln ließ, wurde Mac Donalbain auf Arweds Befehl in das untere Gewölbe des Thurmes zurückgebracht, und dort verbunden.

Jetzt wendete sich Arwed zu Christinen, die ihm mit dem Kinde in den Thurm gefolgt war. Unglückliche! rief er, sie unsanft ergreifend: wo ist Dein Vater?!

Sprachlos zeigte Christine in einen Winkel des Gewölbes, und warf sich dann in stillem Jammer an Mac Donalbains Schmerzlager nieder.

Arwed eilte an den bezeichneten Ort, fand und sprengte dort eine Fallthür, die ihm die Felsenkeller des alten Schlosses öffnete. Eine lange Wendeltreppe führte ihn in ein unterirdisches, aber helles Gemach, und noch bleicher und entstellter, als er ihn zuletzt gesehen, wankte ihm sein alter Oheim entgegen.

Mein Sohn, mein Retter! rief der Greis mit ausgebreiteten Armen.

Gott sey Dank, daß mir das Unternehmen gelungen ist, sprach Arwed mit herzlicher Freude. So hat mein trauriges Leben doch der Welt noch einmal einen wirklichen Nutzen gebracht!

Wehe, daß es Dir gelungen ist! rief schmerzlich der Oheim. Wäre ich hier untergegangen, unbekannt und unbeweint, so wäre die Schmach unent-

deckt geblieben, die jetzt meinen edeln Namen zu Schanden macht vor meinem Vaterlande!

(Die Fortsetzung folgt.)

Dem würdigen Jubel: Greise,
Herrn Kaufmann Hering in Schandau,
am 30. Junius 1822,

von
zwei theilnehmenden Familien aus der Ferne.

Wenn den, der einen Garten gründet,
der Blumen Ersling billig ziert —
wenn jedem, der die Reben bindet,
ihr erster Labetrunk gebührt —
so reiche Dir, der dort im Thale
des Wohlseyns Tempel aufgebaut,
Gesundheit ihre vollste Schaale,
so oft ein neuer Morgen graut.

Wie dort, von Deinem Fleiß gewartet,
des Heiles Ader nie verstopft,
in das Gemeine nimmer artet,
mit wilden Wässern nie uns trügt, —
so fließe Deinem stillen Leben
stets voll und rein und silberhell,
von treuer Herzen Wall umgeben,
der Freundschaft und der Freude Quell.

Der Nordamerikanische Romantiker.

Wenn auch die Nordamerikaner noch weit von dem Ziele ihrer poetischen Vollkommenheit entfernt seyn sollten, welches sie schon erreicht zu haben glauben, so verdankt man ihnen doch bereits zwei Schriftsteller, welche sich sehr rühmlich bemerkbar gemacht haben, nämlich Charles Brockden Brown und Washington Irving. Die Celebrität dieses letztern wird allgemein anerkannt seyn, aber Brown ist diesseits des Weltmeeres weniger bekannt, als er es verdient. Er starb zu frühzeitig. Seine so eben erschienenen Memoires *) sind uns daher desto willkommener. Diese Lebensbeschreibung ist so wohl abgefaßt, daß man sie gewiß gern lesen wird. — Er war 1771 zu Philadelphia geboren und schrieb schon vor seinem sechszehnten Jahre mehrere poetische und prosaische Aufsätze. Der Laufbahn eines Rechtsagenten entsagte er bald, bereuete es nachher jedoch sehr. Mit sich selbst unzufrieden und ohne Zweck, ging er nach New-York, wo er bald mit den angesehensten Gelehrten bekannt wurde. Sein erstes Produkt 1797 war Alcuin, worin er wichtige Bemerkungen über

*) Memoires of Charles Brockden Brown, the American Novellist etc, by William Dunlap. Lond. 1822.

die vorgeschlagene Ehestiftung anstellte. Ein Jahr darauf gab er einen Original-Roman heraus unter dem Titel: Wieland, der viel Glück machte. — Hierauf fing er an fünf Romane auf einmal zu schreiben und redigirte auch das American Review ämßig und mit vieler Geschicklichkeit, bis zu Ende des Jahrs 1800. Im Jahr 1803 begann er eine neue Monatschrift: The literary Magazine and American Register, welches er 5 Jahre lang bis an seinen Tod redigirte. Ihm drohte die Auszehrung, weshalb er 1809 eine Reise antrat, seine Gesundheit herzustellen. Dazu war es aber zu spät, und er starb 1810, erst 39 Jahre alt. — Schätzbare Briefe und mancherlei Aufsätze sind der Biographie angehängt.

Feine Distinction.

Ein Schneidermeister zu B... verklagte einen dortigen Einwohner wegen vorenthaltener Zahlung für angefertigte Kleidungsstücke.

Es wurde von Seiten des kompetenten Gerichts ein Termin zur Instruktion der Sache anberaumt, und die Partheien erhielten dazu die Vorladung.

Kläger und Beklagter erschienen nicht in Person, sondern durch bevollmächtigte Mandatarien.

Der Mandatarius der letztern machte Einwendungen; der des Klägers widerlegte solche durch Gesekstellen des allgemeinen Landrechts.

„Diese, sagte der Sachwalter des Beklagten ganz ernst: können in dem vorliegenden Falle keine Anwendung finden, denn mein Mandant wohnt nicht auf dem Lande, sondern in der Stadt.“

R. Mächler.

Alte Sprüche in einem neuen Gewande
von J. F. Castell.

Gehorsam, der aus Furcht entsteht,
Ist ein Knecht, der bald zum L...l geht.

Wenn mir einer gehorcht, wie der Patient dem Fieber,
So ist mir der Ungehorsam fast lieber.

Geiz möcht' allein essen seine Wiese voll Klee,
Seiner eignen Kühe Zähne thun ihm weh.

Auflösung des Räthfels in Nr. 171.
E d o.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Tagebuch aus Wien.

(Fortsetzung.)

Woher kam es? — sangen die Herren und Damen anders? — O nein! aber die italienischen Herren und Damen im Kärnthnerthor-Theater singen jetzt anders und haben alle Bravo's in Pachtung. Chöre und Orchester thaten das Mögliche, aber dem Maschinisten wollte der Spuk in der Wolfschlucht nicht recht gelingen. Er hüllte alle Gegenstände in so dichte Finsterniß, daß man gar nichts wahrnehmen konnte. — Wir rathen der Administration der beiden vereinigten Theater, ja mehr Sorgfalt auf die deutsche Oper zu verwenden; denn löst sich diese gänzlich auf, wie es fast den Anschein hat, so möchte sie nicht so leicht wieder herzustellen seyn, als eine italienische, die man nur verschreiben und — theuer genug bezahlen darf.

Am 6. Junius. Das Fronleichnamfest wurde heute mit außerordentlichem Glanze begangen. Der neue Fürst-Erzbischof trug das Venerabile. Der Kaiser, die Kaiserin, alle Erzherzoge, alle Ordensritter, Hofchargen und übrigen hohen Herrschaften wohnten dem Zuge bei. Das herrlichste Wetter begünstigte die Feierlichkeit, und das Volksgewühl war außerordentlich. Es giebt keinen zur Andacht mehr erhebenden Anblick, als Reserent auf dem Graben an einem der Fenster genos, gerade der Säule gegenüber, wo das Evangelium gelesen wurde. Der Erzbischof erhob am Altare das Venerabile, den Segen zu erteilen — die ganze Geistlichkeit um ihn, Herrscher und Herrscherin vor ihm sammt allen besetzten und behänderten Herren und Damen, dann ein Bataillon Grenadiere und ein Bataillon Musketiere, welche die Spaliere bildeten, und zugleich viele tausend Zuschauer warfen sich in einem und demselben Augenblicke auf ihre Kniee vor dem Herrn der Heerschaaren und beteten ihn im Staube an. Alles schwieg und nur das Glöcklein in der Hand des Ministranten ertönte. Die Demuth und Andacht unseres erhabenen Herrscherpaares übertrifft alle Beschreibung.

Am 8. Junius. Der Liebling David hatte heute seine freie Einnahme mit der Oper *Zelmira*, welche noch immer von allen italienischen Opern die besuchteste ist. Du armer Schröder, Du bedauernswürdiger Jffland, und all Ihr großen Künstler, die Ihr Euch in Wien zeigtet, Ihr glaubtet wohl, Ihr habet schon gefallen, weil man Euch nach jeder Eurer Darstellungen einmal vorrief? Mit nichten! Herr David wurde heute 11 mal, sage eilfmal, vorgerufen, und das nicht immer abgefordert nach einem gut vorgetragenen Gesangstücke, nein, dreimal nacheinander nach einer und derselben Arie. Und damit wird's vielleicht in der Folge noch nicht einmal genug seyn, ich zweifle keinesweges, daß man bei der nächsten Vorstellung schon das Vorrufen gar nicht mehr wird zählen können. Es ist aber auch gar rührend anzusehen, wenn so ein Komödienprinz in griechischem Costüme gekleidet aus der Scene tritt, die Arme kreuzweise übereinander legt, wie ein Amerikaner, und sich tief beugt für den Beifall und — für das Geld. „Ländlich, sittlich,“ sagt das Sprichwort, bei uns wird's aber bald heißen: „Ländlich, unsittlich!“

Am 9. Junius. Herr Prof. Müller brannte heute sein dießjähriges zweites Feuerwerk unter dem Titel: „Die Ansicht vom neuen Burgthore,“ ab. Der Hr. Professor haranguirt das Publikum in seinem Anschlagzettel wieder auf eine eben nicht sehr bescheidene Weise. Bei Beschreibung der vierten Fronte, welche überschrieben ist: „Brillantstern von seltener Größe,“ sagt er: „Ja, habe das Geheimniß gefunden, Brillanten nachzumachen. Von jetzt an werden bloß meine Brillanten Abgang finden; denn für's erste sind sie schöner als die ächten, größer, feuriger, imposanter, und dann geb' ich sie wohlfeiler, verkaufe sie nicht nach Gewicht, sondern bloß gegen Wohlwollen, um ein Bravo biete ich Millionen.“ — Das Wetter begünstigt in diesem Jahr Hrn. Müller sehr, und viele Menschen finden an diesem Spektakel großes Vergnügen.

Am 10. Junius. Ein neues Anakreontisches Divertissement, worin die Tochter des Balletmeisters Taglioni zum Erstenmale die Bühne betrat, hat recht vielen Beifall gehabt, so wie die liebliche Debütantin selbst von guter Schule und bedeutender Kunstfertigkeit Beweise gab. Man rief sie aber nur ein Paar mal vor.

Am 11. und 12. Junius. Der Kapellmeister Weigl erhielt von Sr. Majestät dem Könige von Sachsen einen prächtigen Brillantring zum Geschenke. Heil dem kunstliebenden Monarchen, welcher auch fremdes Verdienst huldreich würdigt und belohnt! — Dem Buchhändler Wallishäuser ist ebenfalls von der württembergischen Gesandtschaft, auf Befehl der Königin, eine goldene Dose für die Dedication der dießjährigen *Uglaja* zugestellt worden. Das Unternehmen ist lohnend, und der Verleger kann so, wie sich die Jahrgänge dieses Taschenbuches vermehren, auch ein recht artiges Dosen-Kabinet sich sammeln dediciren. — Das sogenannte Lügen in den eigenen Sack ist ein sonderbares Ding, hat aber nicht selten auch sein Gutes. Die Administration des Kärnthnerthor-Theaters lügt sich und dem Publikum manchmal eine bedeutendere Einnahme vor, als der Kassirer ausweisen kann. Es gehen nämlich Leute in den Kaffeehäusern herum, welche alle Taschen voll Freibillets haben und sie denjenigen, bei denen sie breite Hände bemerken, und gehörige Klatschsucht voraussetzen, anbieten.

Am 13. Junius. Ein neues, recht artiges Maler-Lustspiel, von Deinhardstein, hat im Burgtheater Glück gemacht. Es ist das Bild der Danae betitelt, und die Haupt-Idee ist aus E. L. A. Hoffmann's Erzählung: „Signor Formico,“ geschöpft. Alles Uebrige aber gehört Deinhardstein, und er hat in Anordnung und Ausführung neuerdings sein unverkennbares Talent für das Dramatische bewiesen. Vorzüglich gut gezeichnet und gehalten ist der Charakter des alten Procurators der Akademie. Es kommen drei Maler im Stücke vor: Salvator Rosa, Ravenna und der Procurator, und jeder derselben steht durch scharfe Contouren von den andern unterschieden da. In Rosa zeigt sich der höchste Enthusiasmus für die Kunst und der Gott im Busen. Bei Ravenna ist Kunst mit Liebe vermischt, die zweite bringt die erste zum Ausbruch. — Der alte Procurator ist bloß Kenner. — Die Diktion hat viel des Edlen und Treffenden, nur Eines glauben wir hier rügen zu müssen, nämlich daß der zweite Akt mit dem ersten nicht aus einem Gusse kömmt. (Die Fortsetzung folgt.)